



# **BUNDESGERICHTSHOF**

## **BESCHLUSS**

I ZR 153/15

vom

21. September 2016

in dem Rechtsstreit

Der I. Zivilsenat des Bundesgerichtshofs hat am 21. September 2016 durch den Vorsitzenden Richter Prof. Dr. Büscher, die Richter Prof. Dr. Schaffert, Dr. Kirchhoff, Dr. Löffler und die Richterin Dr. Schwonke

beschlossen:

Die Anhörungsrüge gegen den Senatsbeschluss vom 28. Juli 2016 wird auf Kosten des Klägers zurückgewiesen.

Gründe:

1 Die gemäß § 321a ZPO statthafte und auch im Übrigen zulässige Anhörungsrüge hat in der Sache keinen Erfolg.

2 I. Die Bestimmung des Art. 103 Abs. 1 GG garantiert den Beteiligten eines gerichtlichen Verfahrens, dass sie Gelegenheit erhalten, sich zu dem einer gerichtlichen Entscheidung zugrundeliegenden Sachverhalt vor Erlass der Entscheidung zu äußern, und dass das Gericht das Vorbringen zur Kenntnis nimmt und bei seiner Entscheidung in Erwägung zieht (BVerfGE 86, 133, 144; BVerfG, NJW-RR 2004, 1710, 1712). Die Partei hat jedoch keinen Anspruch darauf, dass das Gericht sich in dem von ihr für richtig erachteten Sinn mit ihrem Vorbringen befasst (BGH, Beschluss vom 3. April 2014 - I ZR 137/12, MarkenR 2014, 343 Rn. 2 - BAVARIA; Beschluss vom 18. Dezember 2014 - I ZR 228/12, juris Rn. 2; Beschluss vom 21. Januar 2016 - I ZR 159/14, juris Rn. 2).

3           II. Der Senat hat bei seiner Entscheidung vom 28. Juli 2016 die Angriffe  
der Nichtzulassungsbeschwerde des Klägers in vollem Umfang geprüft, jedoch  
sämtlich nicht für durchgreifend erachtet.

4           III. Soweit der Kläger mit der Anhörungsrüge seinen Vortrag aus der  
Nichtzulassungsbeschwerde wiederholt, kann die Anhörungsrüge damit nicht  
begründet werden. Nach der vom Bundesverfassungsgericht gebilligten Recht-  
sprechung des Bundesgerichtshofs können mit der Anhörungsrüge nur neue  
und eigenständige Verletzungen des Art. 103 Abs. 1 GG durch das Rechtsmit-  
telgericht gerügt werden (BVerfG, NJW 2008, 2635 f.; BGH, MarkenR 2014,  
343 Rn. 4 - BAVARIA).

5           In der Anhörungsrüge wird eine primäre Gehörsverletzung durch den Se-  
nat nur pauschal behauptet, jedoch nicht dargelegt. Für die erforderliche Darle-  
gung reicht es nicht aus, dass der Senat die Nichtzulassungsbeschwerde zu-  
rückgewiesen hat, auch soweit der Kläger den Zulassungsgrund der Sicherung  
der einheitlichen Rechtsprechung geltend gemacht hat. Eine Gehörsrüge gegen  
die Entscheidung über eine Nichtzulassungsbeschwerde kann nicht mit dem  
Ziel eingelegt werden, eine Ergänzung der Begründung herbeizuführen (vgl.  
BGH, Beschluss vom 9. April 2013 - I ZR 100/11, juris Rn. 3; BGH, MarkenR  
2014, 343 Rn. 4 - BAVARIA).

6           IV. In der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts ist im Übrigen  
geklärt, dass eine mit ordentlichen Rechtsmitteln nicht mehr anfechtbare letzt-  
instanzliche gerichtliche Entscheidung von Verfassungs wegen regelmäßig kei-  
ner Begründung bedarf (BVerfG, NJW 2011, 1497 Rn. 12). Das gilt auch für  
Entscheidungen des Bundesgerichtshofs, mit denen - wie hier - eine Beschwer-  
de gegen die Nichtzulassung der Revision nach § 544 Abs. 4 ZPO zurückge-

wiesen worden ist (BVerfG, NJW 2011, 1497 Rn. 12). Eine Begründung ist nur dann ausnahmsweise geboten, wenn vom eindeutigen Wortlaut einer Norm abgewichen wird und der Grund hierfür nicht ohne weiteres erkennbar ist, oder wenn ein im Zeitpunkt der Erhebung der Nichtzulassungsbeschwerde bestehender Zulassungsgrund vor der Entscheidung über diese wegfällt und deswegen eine Prüfung der Erfolgsaussichten auf der Grundlage anderer als der von der Vorinstanz als tragend angesehenen Gründe erforderlich ist (BVerfG, NJW 2011, 1497 Rn. 13). Eine solche Ausnahme ist jedoch weder dargetan noch sonst ersichtlich.

Büscher

Schaffert

Kirchhoff

Löffler

Schwonke

Vorinstanzen:

LG Frankfurt am Main, Entscheidung vom 24.09.2014 - 2-6 O 597/13 -

OLG Frankfurt am Main, Entscheidung vom 30.06.2015 - 11 U 127/14 -